

BIORAMA^{.5}

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGEN LIFESTYLE.

WIR LEBEN
JETZT
BEWUSST



NACHHALTIGKEITS-KICK:
WIE ÖKO IST DIE EURO 08?



SPEZIAL: FISCH
FAIRNESS IM MEER?



PROST!
BIO-BIERE IM TEST

Text_Christoph Ulbrich, Katharina Wurnig

Bild_critical mass

WHOSE STREETS? OUR STREETS!

Das Fahrrad ist nicht nur Freizeitgerät, sondern gerade in der Stadt sinnvolles Transportmittel. Eine Gruppe von Aktivisten fordert hierzulande in Wien, Graz und Linz einmal im Monat den entsprechenden Raum ein.



Freitag halb fünf Uhr Nachmittag an einem nasskalten Wintertag. Das Wiener Stadtbild ist vom üblichen Stau vor dem Wochenende geprägt. Nichts geht mehr. Auch am Margarethenplatz im fünften Wiener Gemeindebezirk ist der Verkehr in vollem Gange. Aber wer ist eigentlich der Verkehr?

»Wir!«, sagen die Teilnehmer der Critical Mass. Vom Studenten über den Bürohengst bis hin zu ganzen Familien mit Kind und Kegel, seit rund zwei Jahren finden sich Radfahrerinnen und Radfahrer an jedem dritten Freitag im Monat zusammen, um ... ja, was eigentlich? Was die Critical Mass wirklich ist, weiß keiner so genau. Leichter ist es schon zu sagen, was sie nicht ist. Sie ist keine Demonstration. Sie ist nicht organisiert. Sie hat kein Anliegen, keine dahinter stehenden Initiatoren. Oder wie es ein Teilneh-

mer mit verschmitzen Grinsen erklärt: »Die CM ist ein monatlicher Zufall.« Aus allen Himmelsrichtungen strömen wie zufällig Radfahrer. Man trifft aufeinander, das kleine Grüppchen wächst zur kritischen Masse heran und wirft sich schließlich kollektiv ins Getümmel des Großstadtverkehrs. Was folgt, ist große Verblüffung unter den Autofahrern: Sie sind es nicht gewohnt, die Straße auf diese Weise teilen zu müssen. Die ersten Fenster werden hinuntergekurbelt, genervtes Hupen setzt ein.

HUPT, WENN IHR FAHRRÄDER LIEBT!

Um eine Antwort auf akustische Unmutsbekundungen sind die Teilnehmer nicht verlegen. »Hupt, wenn ihr Fahrräder liebt« ist als durchaus ironisch gemeinte Aufforderung auf

T-Shirts und Fahrrad-Aufkleber gedruckt – lautstarkes Ventilieren der Verärgerung ist wohl nichts Neues für Radfahrer in Wien. Das Verständnis für den motorisierten Verkehr hält sich in Grenzen. »Schließlich«, so einer der Mitradelnden, »gibt es ja auch ein stillschweigendes Übereinkommen der Autofahrer, sich jeden Morgen am Gürtel zu treffen und dort einen Stau zu veranstalten.« Ein anderer Radfahrer ergänzt: »Dafür entschuldigt sich ja auch kein Autofahrer, obwohl die gezielt dort hinfahren, wo ein Stau zu erwarten ist.«

In den folgenden eineinhalb Stunden trotzen rund 100 Radfahrer den widrigen Wetterbedingungen – im Sommer sollen es bis zu 400 sein. Kreuz und quer geht es durch die inneren Bezirke, durch Wiens größte Einkaufsstraße, die Mariahilfer Straße, und

über den 4-spurigen »Gürtel«. Als Kontrastprogramm zu lauten Motoren hebt ein Soundmobil in Form einer Musikanlage auf einem Fahrradanhänger den Lärmpegel. Die Stimmung ist ausgelassen, es wird gejoht und geklingelt.

BLAULICHT UND SIRENEN

Die monatlichen Ausfahrten sind auch der Wiener Polizei nicht verborgen geblieben. So hat sich die Exekutive bereits am Treffpunkt Margarethenplatz eingefunden. Sobald die Fahrradaktivisten starten, folgen die Einsatzwagen – ob zur Bewachung oder zum Schutz, bleibt wohl Auslegungssache. Aber wie geht man mit einem Ereignis um, das eigentlich keines ist? Ein Teilnehmer erzählt eine Anekdote von einem Streifenpolizisten, der angesichts der Anzahl an Radfahrern ratlos ins Megaphon rief: »Wer ist hier der Verantwortliche?«

Verhindern kann man die Critical Mass kaum, aber ignorieren will man sie bei der Wiener Polizei auch nicht. Immerhin, man weiß inzwischen um die Eigenheiten der Critical Mass und scheidet diese auch zu akzeptieren. Marlies Raser-Menhart, Verkehrsjuristin der Wiener Polizei: »Da die Route im Vorhinein nicht festgelegt ist, ist es für die eingesetzten Kräfte der Polizei nicht möglich, vorausschauend Kreuzungen zu regeln und Straßen abzusperrn.« Wie ordnet die Wiener Polizei die Critical Mass ein? »Eine konkrete rechtliche Einordnung ist schwierig, da es sich bei den Teilnehmern um Personen handelt, die sich individuell zusammenfinden. Es gibt keine Organisatoren, sondern lediglich eine Internetplattform, wo Meinungen ausgetauscht werden.« Keine einfache Sache also. Raser-Menhart bemüht sich trotzdem um eine gute Zusammenarbeit. Mehrmals kam es



zu Gesprächen mit Teilnehmern der Critical Mass, Berichte sind auf der Internetseite der Critical Mass nachzulesen. Es scheint, dass beide Seiten an konstruktiven Lösungen interessiert sind – auch wenn der größte Wunsch der Fahrradaktivisten nicht zuletzt an der Gewerkschaft gescheitert ist: Bei Unterschreiten von gewissen Mindesttemperaturen dürfen die Polizisten nicht auf Fahrrädern ausrücken.

CRITICAL INTERNATIONAL.

Die Critical Mass ist längst kein Wiener Phänomen, sondern Teil einer internationalen Bewegung. Die erste als Critical Mass bezeichnete »Fahrraddemo« fand bereits im September 1992 in San Francisco statt. Seit damals hat sich die Idee über alle Kontinente ausgebreitet. Die Internetseite www.critical-mass.info listet über 320 Städte

auf, in denen mittlerweile Critical-Mass-Fahrten stattfinden – mehr oder weniger regelmäßig, mit variierender Anzahl an Teilnehmern. In Österreich findet die Critical Mass neben Wien auch in Linz und Graz statt, Innsbruck soll demnächst folgen.

► Tipp:

Critical Mass Wien: jeden 3. Freitag im Monat / Critical Mass Linz, Graz und Innsbruck: Nähere Infos unter www.criticalmass.at

ÜBER DIE AUTOREN:

Katharina Wurnig (28), Studium der Soziologie in Wien/Rotterdam. Christoph Ulbrich, ebenfalls 28 und Germanistik-Absolvent. Beide arbeiten hauptberuflich als Werbetexter und leben autofrei in Wien Leopoldstadt.